

400 S. bzw. 172 Taf. mit 513 Abb., 41 Lagenschemata, ISBN 978-3-89500-700-2, EUR 398. – Das 1930/33 mit einem Band über die Schule von Tours von K. begonnene, bald durch dessen Emigration unterbrochene, nach seinem Tod (1959) vom 4. Bd. an von M. geleitete monumentale Unternehmen findet hier nach 80 Jahren seinen krönenden Abschluß. Unter dem Historikern weniger geläufigen Begriff der „frankosächsischen Schule“ (der nach französischem Sprachgebrauch angelsächsischen Einfluß signalisieren soll) zusammengefaßt werden Spitzenwerke der Buchmalerei aus der zweiten Hälfte des 9. Jh., die auf die Klöster Saint-Amand, Saint-Bertin und Saint-Vaast zurückgeführt und nach stilistischen Merkmalen in verschiedene Gruppen eingeteilt werden. Insgesamt handelt es sich um 36 Codices (Evangeliiare, Sakramentare, Psalter, die zweite Bibel Karls des Kahlen), die sich derzeit auf 27 verschiedene Bibliotheken verteilen. Sie werden im Textband zunächst im Zusammenhang der verschiedenen Werkstattgruppen präsentiert und dann einzeln hinsichtlich ihrer Geschichte, ihres Inhalts und ihres Schmucks eingehend beschrieben. Die 172 großformatigen Tafeln vermitteln nach einer durchdachten „repräsentativen Auswahl“ (S. 10) einen näheren Eindruck von der künstlerischen Ausstattung der einzelnen Hss., bleiben aber mit dem Verzicht auf jede Farbigkeit, der der Tradition des Gesamtwerkes entspricht, leider hinter den technischen Möglichkeiten von heute zurück.  
R. S.

Henry MAYR-HARTING, *Church and Cosmos in Early Ottonian Germany. The View from Cologne*, Oxford u. a. 2007, Oxford Univ. Press, XX u. 308 S., 8 Abb., Karten, ISBN 978-0-19-921071-8, GBP 55. – Nach einer mehr als 30 Jahre umfassenden Zeit der Vorüberlegungen (S. VII f.) legt M.-H. seine Studien „to construct a world of ideas at Cologne in the third quarter of the tenth century“ (S. 14) vor. Auf der Grundlage umfangreicher und akribischer Studien an thematisch einschlägigen Texten in Hss., die sich im Untersuchungszeitraum nachweislich in Köln befanden, wie auch der zeitnah von Ruotger geschriebenen *Vita* des Erzbischofs Brun, steht nicht die Provenienzgeschichte der Hss. im Zentrum, sondern deren Aussagewert für die gelehrte Lektüre und das intellektuelle Klima der Zeit. Dabei geht es um Zentren und Netzwerke von Hss.produktion und -rezeption in Zusammenhang mit der Erzdiözese Köln und ausdrücklich nicht um eine Konzentration auf Köln als Ort eines Geschehens (S. XV f.). Im ersten Kapitel wird von der politischen Geschichte des Erzbistums zur Zeit Bruns und von dessen *Vita* sowie von der Historiographie der Zeit und dem erzbischöflichen Mäzenatentum (auch für das Studium der Artes, sogar griechischer Texte, und einschließlich der Möglichkeit, daß Brun selbst gelehrt haben könnte) gehandelt (S. 1–63), unter Berücksichtigung der Zitation von insbesondere antiken Textvorlagen in den Fassungen der *Vita*. Schließlich kommt auch der Zusammenhang von Wissen und Herrschaft (*learning and rule*) zur Sprache. Die beiden folgenden Kapitel stellen die gewählten Arbeitsmethoden vor (besonders zur Erforschung von Glossen, so aufschlußreich auch in weiteren Zusammenhängen, S. 129 f., S. 149–154 u. ö.) und Textüberlieferungen zur Biographie Bruns, zu den Beständen der Dombibliothek und deren Überlieferung der Schriften des Augustinus und der Briefe Gregors d. Gr., mit der Edition von *Nota-Marginalien* in einem gregorianischen Briefcorpus (S. 64–109). Es folgen Kapitel über Textzeugnisse zur